

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johann Adam Leis, Rektors der lateinischen Schule in Lennep, gestiftetes Andenken der Kirchenlehrer der evangelischen Gemeine zu Lennep, der ältesten ...

Leis, Johann Adam

Gedruckt zu Dortmund, [1764?]

VD18 13200631

[Johann Adam Leis, Rektors der lateinischen Schule in Lennep, gestiftetes
Andenken der Kirchenlehrer der evangelischen Gemeinde zu Lennep ...]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203399](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203399)



Das sechszehnte Jahrhundert zeichnet sich durch die merkwürdigsten Begebenheiten vor andern aus. Besonders ist es durch den Lauf des Evangeliums herlich worden. So rein als der grosse Prophet Jesus und seine heilige Boten dasselbe den ersten Christen überliefert hatten; so sehr umhülten es in den mitlern Zeiten Menschensazungen, vorgefasste Meinungen und gefährliche Erklärungen, daß eine Finsternis von einer starken Stunde entstand und dasselbe hinter Wolken verborgen nur selten matte, doch wirksame Stralen hindurch ließ. In dem dreizehnten, vierzehnten und funfzehnten Jahrhundert nach der glükfeligen Einfürung des Erstgebornen in die Welt, brach zwar schon die Morgenröte der heissamen Lehre herfür, aber ihr Glanz war nicht so helle und sie zeigte ihre Flügel nicht



nicht in der Pracht, mit welcher sie dieselbigen in den ersten fünf und zwanzig Jahren des sechszehnten Jahrhunderts schwung. In den folgenden Jahren sahe man sie so glänzen, daß endlich hinter ihnen der Tag selbst hereinbrach und in Teuschland, und andern Provinzen Europens die Sonne recht helle in solche Herzen schien, die mit Finsternis, wenigstens mit dunkeln Wolken, umgeben waren. Mitten in dem Papsttum mußten im dreizehnten und in den folgenden Jahrhunderten Männer aufstehen und sich über viele Irrtümer und Vorurteile in ihrer väterlichen Religion erheben. Witlef *) Hus, Hieronymus von Prag mußten ihre Stimmen als helle Posaunen schallen lassen, womit sie ein Halliahr verkündigten. Wie hörte man zu Rom ihren Ton. Selbst die Feuerflammen von dem Scheiterhaufen dieser zwei Schlachtopfer konnten ihren Hall nicht dämpfen.

Luther

*) Witlef, ein gelehrter und frommer engelländischer Gottesgelehrter, entflohe seinen Feinden und im Jahr 1384. starb er friedlich in seinem Kirchspiel Lutterworth. Sollte dieser Ort nicht wegen dem Namen eines Mannes merkwürdig seyn, von dem man uns evangelischlutherische Christen nennet? Witlef war einer der vornehmsten Urheber der Reformation.



Luther war auserkoren der erste Evangelist Teuschlandes zu seyn. Er bekam ein besseres Leichenbegängnis, als einige seiner Vorläufer. Adolph Clarenbach war von Gott verordnet, der erste evangelische Prediger in dem Herzogtum Berg zu werden, und die Fackel der Wahrheit zur Gottseligkeit anzuzünden. Im Jahr 1521. gieng das Licht des Evangeliums in unserm Lennep auf und 1540. nahm die Reinigkeit der Lehre überhand. Auch die benachbarten Oerter nahmen das reine Wort Gottes an.

Diese wenigen Blätter sollen, wie der Titel anzeiget, das Andenken der evangelischen Kirchenlehrer erhalten, die seit der gesegneten Reformation des seligen Märterer Clarenbachs und seines noch größern und unsterblichen Zeitgenossen Luthers das Evangelium des Friedens hier in Lennep verkündigt haben.

Männer, die ihre Mitbürger durch groffe Unternehmungen beglücken; die die Bahn brechen, daß andere gehen können. Männer, die die Steine des Anstossens hinwegschaffen; Männer, die andere lehren menschlich seyn; die in Wissenschaften auf rauhen Gefilden Wege öfnen, daß man glücklich wandeln kan, verdienen eine vorzügliche Achtung vor denen,

die ihnen folgen und das verbessern, was jene übrig gelassen, welches sie doch selbst würden vollkommener gemacht haben, wenn es dem Schöpfer gefallen hätte, sie später von dem Posten zu rufen, worauf sie so wachsam und arbeitsam gewesen sind. Was sollen wir nun von solchen Männern halten, die die Steine des Anstossens in dem Reiche Gottes aus dem Wege bringen, daß das Evangelium laufen kan; die die Felsen der Hindernisse in der Religion sprengen, die sich gottseligen Seelen auf ihrem Weg entgegen setzten; von Männern, die das Joch des Aberglaubens abschütteln; die grosse Berge zu Ebenen machen, die tiefe Thäler ausfüllen und solten sie ihr Leben dabei aufopfern; Von Männern, die den Weg zum Leben, zu der Freundschaft mit Gott, dem höchsten Gut, leicht und richtig machen und eine sichere Bahn eröffnen, daß man geruht lehren und nach einer reinen Richtschnur leben kan. Verdienet nicht der Name derselben eher in Marmor gegraben zu werden, als der Name derer, die sich zu Helden gewürget haben? Jedoch, da diese Lehrer für die Ewigkeit gearbeitet und Tausende beglückt haben; so sind Ehrensäulen, die von Erz aufsteigen für sie zu geringe. Sie haben in der Ewigkeit ein Glück zu genießen, welches ihnen die Zeit nicht geben kan. In der seligen Ewigkeit wird
ihre

ihre Treue belonet und ihre sauren Arbeiten gekrönt. Es ist indessen eine Pflicht der Nachkommen das Andenken gottseliger Lehrer besonders heldenmütiger Religionsverbesserer zu erhalten, ihren heiligen Wandel zu betrachten und ihrem Glauben nachzufolgen.

Unter die wenigen Edlen, die geboren worden Provinzen mit dem Evangelio zu erleuchten, gehöret mit allem Recht der selige Märterer **Adolph Clarenbach**, von dessen Schicksalen ich kürzlich handeln will.

Dieser durch sein Leben, durch seine Lehre und durch den gewaltsamen Tod, den er gelitten, berühmter Mann, wurde eine halbe Stunde von Lennep auf dem Buscherhof, welcher unter der Gerichtsbarkeit dieser Stadt stehet, geboren. Seine Eltern erkanten seine gute Gemütsgaben, und schickten ihn nach Eöln, um seine brennende Begierde zu den Wissenschaften zu befriedigen. Er liebte die Gottesgelartheit und trieb seinen Fleis so weit, daß er solte zum Magister noster gemacht werden. Von Eöln begab er sich nach Münster und lehrte in der Schule. Wegen seiner Freimütigkeit und Aenderung in der Lehre wurde er daselbst vertrieben. Von Münster reisete er nach Wesel, wo er Conrektor wurde.

4

Sein

Sein grosser Eifer im Lehren erregte ihm auch hier Feinde, die ihn heftig verfolgten. Da sie ihm wegen seiner Gelehrsamkeit nichts an haben konnten; so beschuldigten sie ihn manches Bösen. Er mußte aus der Stadt weichen. Seine Unschuld kam aber bald an den Tag und er erhielt Erlaubnis wieder zurück zu kehren. Seine Feinde liessen ihm keine Ruhe, sondern trieben ihre Verfolgungen so stark, daß er in kurzer Zeit von neuem die Stadt räumen mußte. Weil er glaubte in Denabrück glücklicher zu seyn, begab er sich dahin, aber seines Bleibens war auch daselbst nicht lange. Die Domherren tobeten über sein gewaltiges und freies Lehren, und nöthigten ihn die Flucht zu ergreifen. Im Jahr 1527. kam er in sein Vaterland zurück und machte seine Landesleute des Evangeliums theilhaftig. In seinem Vaterlande lehrte er einen ganzen Sommer und verkündigte die heilsame Lehre zu Pennep, Lüttringhausen, Elberfeld und an andern Orten. Er war einer der gelehrtesten Männer zu seiner Zeit; ein Kenner der lateinischen, griechischen und welches damals etwas Seltenes war, der ebräischen Sprache. Das Zeitalter dieses vorzestlichen Mannes war durch den Wachsthum der Sprachen und Wissenschaften glücklich. Da sich diese aus dem Staube erhuben und zu blühen anfiengen, bahneten sie den Weg zu der
Reinis

❖ ❖ ❖ ❖

Reinigung und Verbesserung der christlichen Religion. Die Kenner der Sprachen, die ihren Fleiß der heiligen Schrift weiheten und in dem Grundtext forschten, waren glücklich in Entdeckungen und sie freueten sich wenn ihre Untersuchungen belonet wurden. Sie fiengen an mit der Gestalt der Religion, die von ihren Vätern auf sie kommen, unzufrieden zu werden, weil sie bemerkten, daß die Gestalt der wahren Religion liebenswürdiger seyn müsse. Der Geist Gottes und die Wissenschaften öfneten ihnen die Augen, daß sie angenehme Züge derselben erblickten, die das seltsame Kleid verbarg. Da ihre Augen heller wurden, unterschieden sie die Wahrheit vom Irrthum; die göttlichen Glaubenslehren und heiligen Lebenspflichten von Menschenfäzungen. Nun wird man einsehen, warum der gotteselige Clarrenbach zu seinen Zeiten der hiesigen Obrigkeit und Gemeine so ernstlich einschärfte; Sie sollten die Jugend in den Sprachen unterrichten lassen, darin die heilige Schrift ursprünglich von heiligen Männern Gottes aufgezeichnet worden.

Der Eifer dieses christlichen Lehrers in Ausbreitung der evangelischen, reinen und seligmachenden Wahrheiten wurde immer brennender; so daß er bald ein Dorn in den Augen

5



gen der Anhänger und Verfechter des Ansehens des grossen Bischofs zu Rom wurde. Die römische Geistlichkeit laurete auf ihn und schrie über ihn öffentlich als über einen Kezer, der die Leute zu Lennep und in der Nachbarschaft versürete und verdienete auf dem Scheiterhaufen zu büssen. Es pflegte sich eine Menge Volks an dem Sontage; ia auch an andern Tagen, bei ihm zu versamen und ihn sehnlich zu bitten: Er möchte ihnen doch predigen; welches er denn mit Munterkeit des Geistes so lange gethan, bis ihm das Lehren verboten worden und er aus dem Lande weichen müssen. Das reine Evangelium muß Liebhaber bekommen, die es im Herzen ehren. Vor den Zeiten dieses Mannes war, wie zu den Zeiten des Hohenpriesters Eli, das reine Wort Gottes theuer in dem Bergischen Lande, und es war wenig Weissagung und gute Auslegung. Er brachte wolfeile Zeit und bald wurde der Hunger von Tausenden gestillet und zehntausend Fonten aus dem eröfneten Heilsbrunnen schöpfen und sich sat trinken.

Da Clarenbach seine Landesleute nicht länger mündlich unterrichten und ihnen den Weg zeigen konnte, den man zum Himmel wandern sol; so schrieb er Episteln an sie und ließ ein teutsches Glaubensbekenntnis, welches
mit



mit der Augspurgischen Confession übereinstimmig, an den Rath und die Stadtgemeinde zu Lennep abgehen, worin er sie auf das Herzlichste ermahnet seine ihnen eingepflanzte Lehren in einem feinen und guten Herzen zu bewahren und treulich im Gedächtnis zu behalten. In seinen Predigten und Episteln ließ er öfters die Ermanung einfließen: seine Zuhörer und Freunde sollten sich die deutsche Bibel anschaffen und fleißig darin lesen. Endlich entwich dieser treue Lehrer vor seinen Feinden. Seine Freunde traureten über seinen Abschied. Und gewiß, es ist nichts Geringses einen guten Lehrer zu verlieren. Er begleitete den Clopreys, der Prediger zu Zurich nahe bei Wessel war, nach Cöln, wo sich derselbe wegen seinen Lehren vor dem geistlichen Rath verantworten mußte. Clarenbach hatte den Clopreys zum wahren Glauben an das reine seligmachende Evangelium gebracht und jetzt wolte er seinen Freund vor seinen Richtern unerschrocken verteidigen und sollte er auch um des Bekenntnisses der Wahrheit willen bluten.

Als er mit Clopreys in Cöln angekommen, wurden sie als vermeinte Ketzer im Jahr 1528. den 3ten April, Freitags vor dem Palmsonntag gefangen genommen und in das Gefängnis geworfen. Die Richter der Religion:

gionsfachen versammelten sich und Clarenbach wurde vor sie geführt. Er besas die schönen Eigenschaften derer, welche um des Glaubens willen vor Gericht gefordert werden, Rechenschaft zu geben. Man mußte an ihm einen unerschrockenen Geist bewundern, der nicht wankte, wenn man von Scheiterhaufen mit ihm redete. Sein Glaube war so stark, daß er Trübsale vertragen konnte. Er wollte ihn durch die Feuerflammen probiren lassen. Die ihn zur Rechenschaft forderten, fürchten sich vor ihm, und vor der Stärke seiner Beweise. Sie wollten ihren Glauben nicht gegen ihn verteidigen, sondern drungen nur auf die Bekenntnis der Irrtümer, deren er war beschuldigt worden. Bald baten sie ihn liebevoll, sie abzuschwören; Bald droheten sie ihm mit dem Feuer. Der Beklagte übte vor Gericht die Sanftmut aus und verteidigte die reine Lehre ohne Bitterkeit und Hitze. Er beobachtete Ehrerbietung gegen seine Richter. Er vergab aber der Wahrheit nicht das Geringste. Die so genannten Kezerrichter konnten ihn weder mit guten Worten, noch mit Drohungen zum Schwören bringen. Der Pfarrer zu Lennep und besonders ein so genannter Magister hofster, der ehemals Clarenbachs Lehrer gewesen, setzten demselben mit dem inständigsten Ermanen zu, seine Lehre zu ändern, Damit er nicht Gefar

far ließe, sein Leben zu verlieren. Allein er wiederholte seine Antwort: Er wolte von der einmal erkanten Wahrheit nicht im Geringsten abgehen. Er legte das offenerzige Bekenntnis ab: Er habe Luthers Schriften gelesen und er wisse wohl tausend Menschen, die seine Bücher hätten, und sich daraus erbaueten. Dieses ist ein sicherer Beweis, wie zahlreich damals die unsichtbare Kirche gewesen. Viele Leute zu Edin drungen sich zu ihm an sein Gefängnis seine Lehren zu hören, welche er mit lauter Stimme aus seinem Kerker unterrichtete. Seine gelehrten Gegner trieb er immer mehr in die Enge, und verfochte das Evangelium so standhaft, daß er endlich zum Tode verurtheilt wurde.

Im Jahr 1529. den 29ten September des Tags vor Michaelen wurde er aus seinem Gefängnis durch die Stadt nach dem Richtplatz geführt. Auf diesem Weg zeigten die himmlischen Wahrheiten an ihm und Peter Glystedt, der auch der Lehre wegen zum Scheiterhaufen verdammet worden, ihre Kraft. Beide freueten sich, daß sie gewürdigt wurden die Ehre des Messias und seiner Religion bis zum Martertode zu behaupten. Sie giengen mit freudigem Angesicht nach St. Malatten; in ihrer Seelen überzeugt, daß ihnen alles würde

würde reichlich belonet werden. Sie kamen standhaft an den Holzstoß. Sie lehrten das Volk, das sich zu ihnen hinriß. Sie wolten keine Zusprache eines römischen Priesters haben, sondern traten laut betend zu dem Scheiterhaufen. Sie wurden angebunden, das Holz wurde angestekt und Clarenbach und Glystedt versiegelten die reine Lehre in den heissen Flammen.

Das erbauliche Ende dieser beiden Bekenner machte eine grosse Bewegung unter dem Volk, welches traurete. Es fällt nicht schwer zu beweisen; daß die in vorigen Zeiten besonders blutgierige römische Kirche, durch ihre brennende Scheiterhaufen die Ausbreitung der evangelischen Lehre mehr befördert, als verhindert habe. Die Duldung der Irrgläubigen, und das Verschonen derselben, ist eine Eigenschaft der wahren Kirche. Gott und den ersten Bekennern unserer heiligen Religion, deren Blutzeugen unsers Glaubens, haben wir es zu verdanken, daß wir durch die Schilde grosser Fürsten geschützt werden. Der Herr ist bei uns in seinem heiligen Tempel und von seiner Höhe wachet er über das evangelische Zion. Bald hatten die heissesten Verfolgungen ein Ende. Jetzt sind viele Streiter schaaren, mit blitzenden Schwertern in den Händen,



den, bereit, die Augspurgische Confession im Nothfal durch blutige Streiche zu beschützen; und um ihres Glaubens willen entweder zu siegen, oder zu sterben. Selbst in Portugal brennen nicht mehr so viele Scheiterhaufen, die ein unheiliger Eifer anzündet. Das fürchterliche Inquisitionsgericht ist so gefallen, daß die Gefängnisse nicht mehr mit Protestanten angefüllt sind.

Die grossen Fürsten und die Häupter der Katholischen Religion haben ihre Strenge gegen das protestantische Christenthum in Gnade und in Schutz verwandelt. Der durchlauchtigste Fürst dieses Landes neiget sein gnädiges Scepter auch zu seinen evangelischen und reformirten Untertanen, daß sie mit redlichem Herzen für sein hohes Wohlseyn und für die Erhaltung seiner fürstlichen Gemahlin, ihrer liebevollen Landesmutter, in ihren Kirchen und sonstem beren können.

Die Fackel des Evangeliums, welche Clarenbach in seinem Leben angezündet, löschte bei seinem Tod nicht aus, sondern der Scheiterhaufen, auf welchem dieser standhafte Märterer und erste Blutzzeuge der reinen Lehre in dem Herzogthum Berg, noch vor der Uebergabe des Glaubensbekenntnisses zu Augspurg,
als

als auf einem Brandopfersaltar geopfert wurde, verstärkte das Feuer derselben, daß sie heller leuchtete. Die Asche dieses treuen Zeugen der Wahrheit war sehr fruchtbar. Sie wurde von dem Geist Gottes disseits des Rheins gewehet und durch sein Anblasen wieder lebendig, und ienseits grünete sie wie die Ruthe Aarons und brachte schöne Früchte. Ein so starker Glaube bestärkte das Evangelium und zeugte laut von der Wahrheit und Göttlichkeit der verkündigten Lehre. Die Anhänger des seligen Bekenners wurden in ihrer erneuerten Religion befestigt, da das Bekenntnis ihres Lehrers stärker war, als daß es durch das Prasseln der Feuerflammen hätte können wankend gemacht werden. Es gereicht unserer Stadt zu einer grossen Ehre einen Bürger gehabt zu haben der das Feuer des heiligen Evangeliums in einer ganzen Provinz angezündet und sein Leben zum Pfande desselben gegeben. Wir gehen zu den Lehrern über die das von dem ersten Evangelisten des Herzogthums Berg empfangene Evangelium, nach seinem Hingang zu dem Erzhirten verkündigt haben.

1. Prediger der ersten Ordnung.

- 1) Clarenbach hatte der Lennep'schen Gemeinde den Martin Henkel angepriesen, welchen

Wen sie auch zu ihrem ordentlichen Lehrer angenommen. Er war zuerst nur Schul-
lehrer, und wurde gemeiniglich Herr
Märtens genant. Er lehrte im Jahr
1540. öffentlich. Vor des seligen Clas-
senbachs Zeit hatte er schon die Jugend
unterrichtet. Dieser Mann wurde sehr
alt; so daß ihm im Jahr 1572. Johann
Sternberg zum Gehülffen gegeben wur-
de. Auch dieser erreichte ein so hohes Al-
ter, daß er sein Amt nicht mehr verwal-
ten konnte. Es gehöret unter die Merk-
würdigkeiten der Kirchenhistorie des Ber-
gischen Landes, daß er das heilige Abend-
mal in dem römischen Ordenshabit unter
beiderlei Gestalt ausgeteilet.

In die Zeit des Lehramts dieser beiden
Prediger, nemlich Henckels als ersten, und
Sternberg als zweiten Predigers, fällt
das Unglück, daß die Stadt Lennep im
Jahr 1563. den 26ten September, den
Sontag vor dem Michaelsfest betroffen;
da dieselbe durch eine allgemeine Feuers-
brunst verwüster worden.

- 3) Der dritte Prediger war Johann Becker,
der Ältere. Dieser hat zwanzig Jahr
an dem Altar gedienet. In seiner Toch-
ter gedruckten Personalien habe ich die An-
mer-

mer:



merkung gefunden, daß er 5 Jahr lang blind gepredigt und wegen seinem schwächlichen Alter von seinen Söhnen auf die Kanzel geführt worden.

- 4) Nach seinem Absterben folgte Ihm in der Würde sein Sohn Melchior; diese hat er vier Jahr lang bekleidet. Von Lennep wurde er nach Dabringhausen, und von da nach Lipstadt berufen. Er hat auch das Inspektorat etliche Jahrelang verwaltet.
- 5) Nach ihm wurde M. Johann Fabricius, von Wenigern zum ersten Prediger, und hernach zum Specialinspektor des Ministeriums erwälet. Im Jahr 1631. regierte die Pest in Lennep, welche ihn auch mit dahin gerissen.
- 6) Nach dem Tode M. Johann Fabricius, wurde im Jahr 1631. M. Johann Becker, der Jüngere, Melchiors Sohn, zum ersten Prediger erwälet; welcher auch die Würde eines Inspektoren erhielt. Den 30ten December 1635. gieng er aus dieser Zeitlichkeit, da er an die vier Jahr der Kirche gedienet hatte.

7) Im



- 7) Im Jahr 1636. den 20ten April, wurde von Magistrat, Gemeinde: Vorstand, und sämtlichen Bürgern, Johann Struöms, Prediger zu Werdol zur ersten Stelle in Lennep erwälet, und berufen. Zu Werdol hatten ihn die Calvinisten heftig verfolgt, und sogar vertrieben. Er war von Soest bürtig, und verwaltete das Amt zu Lennep an die siebenzehn Jahre, wo er auch zur Inspektorswürde erhoben wurde. Er verfertigte ein Buch unter dem Titel: Exercitium catecheti- cum exulantis, welches er dem Magi- strat und der Gemeinde zueignete, und es hernach gegen Magister Johann Strakius, einen reformirten Prediger in Niederwes- sel, in einem andern Buch unter dem Ti- tel: Induciarum vertheidigte. Sein Tod erfolgte im Jahr 1653. den 18ten März.
- 8) Auf ihn folgte in der ersten Predigerstelle M. Johann Scheibler, aus Dort- mund, berühmten Professor der Historie zu Gießen. Ältester Sohn des weis- land hochverdienten Superintendenten zu Dortmund, Christoph Scheiblers; dessen gründliche und erbauliche Schrif- ten z. E. seine Aurifodina theologica und andere mehr, auch noch heute in ihrem
- * * 2
- Werthe



Werthe sind. Sein Metaphysisches Werk wird von Peter Bayle in seinem Wörterbuch, und von dem berühmten Herrn Baron von Wolf gelobt. Er wurde zum Superintendenten, oder Inspektoren der evangelischen Kirche in den Herzogthümern Gällich und Berg erwälet. Im Jahr 1689. den 5ten Oktober starb er, da er 62 Jahr alt war, und das Predigamt 36 Jahr mit Ruhm verwaltet hatte. In der Historie ist er als ein eifriger Befechter der evangelischen Religion bekant, weil er im Jahr 1680. das berühmte Buch: vier zerschnittene Henkersstricke, nebst vier zugeworfenen Liebesseilen gegen die päpstliche Geistlichkeit geschrieben, und es dem Rath und der Gemeine in Kennep zugeschrieben. Er setzte auch ein ander Buch auf, das den Titel föret: Probe der heiligen Väter; ferner ein Handbüchlein gegen das Papsttum: Er schrieb auch wieder die Gebrüder Walenburg und verfertigte noch andere Schriften mehr.

- 9) Nach dem berühmten M. Joh. Scheibler, dessen Andenken im Segen ist, lehrte als erster Prediger Georg Barthold Schragmüller, bisheriger zweyter Prediger, ein



ein Sohn des Hochwürdigen Johann Conrad Schragmüllers, der heiligen Gottesgelartheit Doktors und Predigers zu Speier. Er wurde im Jahr 1690. den 4ten Jenner nach vorhergehendem Glockenklang und Gottesdienst von dem Magistrat, Vorstand, und von der ganzen Gemeinde einhellig berufen. Er war ein Mann mächtig in der Schrift; seine Predigten waren voller Kraft und andächtigem Eifer; so daß Lennep im Jahr 1710. den 16ten April durch seinen Tod einen berühmten Kirchenlehrer verloren.

- 10) Die erledigte erste Stelle bekam Franciscus Vogt, der bisher als zweiter Prediger mit ununterbrochenem Fleiß gelehret hatte. Seine Wahl geschah 1710. den 27ten Junius einhellig. Die Gemeinde hatte an ihm einen berühmten, und erbaulichen Prediger, einen vortreflichen Katechismuslehrer. Auf Anhalten seiner guten Freunde schrieb er einen Jahrgang Predigten: Von der höchstnöthigen erbaulichen und tröstlichen Einklebung in sich selbst. Ueberdem hat er auch einige erbauliche Leichenpredigten drucken lassen. Sonsten beschützte er die evangelische Glaubenslehren gegen die römischen
- * * 3
- Streit:

Streitpredigten auf das herzhafteſte. In den lezten Jahren ſeines Predigamts mußte er manche Prüfung ausſtehen. In der Kirche wurde über dem Grabmal ſeiner Anverwandten ein Pfeiler aufgerichtet, welches ihm ſehr mißfiel. Dieſer verdiente Lehrer konnte durch alle ſeine Vorſtellungen, und ſelbſt durch das Verſprechen vor die Sicherheit der Kirche auf eine andere Art aus ſeinen eigenen Mitteln zu ſorgen, es nicht dahin bringen, daß ſein Erbbegräbniß verſchont würde. Der aufgerichtete von ſeinen Freunden öfters niergehauene, von andern wieder aufgerichtete Pfeiler, blieb endlich zu ſeinem größten Mißvergnügen ſtehen. Die dabei entſtandenen Unruhen wuchſen, der Geiſt der Parteilichkeit nahm ſo überhand, daß Lennep unglücklich wurde. Zu derſelbigen Zeit ſieng die Herlichkeit der Stadt, und die Wolfart, und der Segen an zu wanken. Dieſer berühmte Mann wurde auf das Äußerſte gerrieben. Er gab nach und bemühte ſich die Ruhe wieder herzuſtellen. Gieng aber nicht lange hernach, nemlich im Jahr 1736. den 31ten März, Abends vor Oſtern, zu ſeiner Ruhe: und ward den 6ten April in der Kirche beerdiget. Er hat an die 47 Jahr
der



der Kirche gedienet, und ein Alter von 74 Jahren 5 Monaten und 12 Tagen erreicht. Er war Assessor der ehrwürdigen Priesterschaft, und einen brennenden Eifer gezeigt den Gehorsam des Glaubens in den Herzen seiner Zuhörer aufzurichten. Man setzte ihn in seines freundschaftlichen Mitarbeiters, des zweiten Predigers Herrn Hakenbergs, Erbbegräbnis bei; weil er nicht in seinem eigenen Begräbnis liegen wollen. Bis hieher war die Ordnung gewesen, daß der erste Prediger des Vormittags, und der zweite Prediger des Nachmittags predigte. Da aber dieser Mann vom Catheder zur Kanzel berufen worden; beklagten sich viele Gemeinsglieder, daß sie ihn nicht hören könnten und doch gerne hören wolten, und verlangten eine Abwechslung. Die Obrigkeit machte daher die Verfügung, daß der erste Prediger den einen Sonntag des Vormittags, und den andern des Nachmittags, das Wort Gottes verkündigte. Welche Gewonheit noch herrschet. Welch ein Beweis: wie beliebt dieser Lehrer gewesen: Selbst aus den benachbarten Kirchspielen eilten die Leute zahlreich herbei seine Predigten zu hören, und sich von ihm in unserm allerheiligsten Glauben erbauen zu lassen.



- 11) Die Gemeinde erhielt zu ihrem ersten Lehrer im Jahr 1736. ihren bisherigen zweiten Prediger **Mathias Melchior Zakenberg**, welcher nach einiger Zeit Assessor des ehrwürdigen Ministeriums worden. Ehe er erwälet wurde, fürte Magistrat und Vorstand insofern eine Gleichheit der Prediger ein; daß der erste Prediger fünfzig Thaler vorausbekommt, wovon, wenn sie auch getheilt würden, doch nur fünf und zwanzig an jedem fielen. Der Unterschied besteht also nur in fünf und zwanzig Thalern, welche Einrichtung sehr billig ist; da doch der erste Prediger allezeit mehr Besuche und Zusprache hat, als bei dem andern vorkommen. Zu dieses Mannes Zeiten entstand der leidige Streit wegen Abschaffung der besondern Beichte, und Niederlegung des weissen Ueberkleids der Prediger, der zum Nachtheil unsres evangelischen Zions ausgeschlagen, und die blühende Wolsart vieler Familien als ein brausender Nordwind hinweg gewehet hat. Wer Schuld an dem Unglück und an der Vergrößerung und Vermehrung desselben ist, weiß ich nicht, und ich wil es auch nicht wissen; Aber das weiß ich wohl, daß wie das Wort Gottes überhaupt wahr ist, also auch der Ausspruch,



spruch des gelehrten Apostel Paulus, den er in dem zweyten Brief an die Gemeinde zu Corinth geschrieben, in dem 5ten Kapitel im 10ten Vers einschärfet: Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfinde, nach dem er gehandelt hat, bei Leibes Leben, es sey gut oder böse. Dort wird kein Schuldiger für unschuldig erklärt, und kein Unschuldiger verurtheilet werden. Es wird aber mancher gerichtet werden, der sich bei einer sonst gerechten Sache versündigt hat. Dort werden die Lehrer Rechenschaft geben müssen, und die Zuhörer sich verantworten: die allerheimlichsten Ränke, bei deren Schmiedung die Sonne nicht geschienen, und bei deren Versiegelung der Mond nicht aufgegangen, noch die Sterne geleuchtet, sind entdeckt vor dem Angesicht des Herrn, und auf einem Denktzettel geschrieben. Wer den Herrn Pastor Hakenberg gekant, gibt ihm das Zeugniß: daß er ein treuer, fleißiger, gelehrter und den Frieden liebender Prediger gewesen. Er wurde durch den zeitlichen Tod, der sein Recht den 2ten August 1741. an ihm suchte, der Unruhe entrissen. Er war mit der Schwindsucht geplagt,

geplagt, woran er auch gestorben; Sein Alter war 66 Jahr weniger 3 Monat, und den 8ten eben dieses Monats, wurde er in der Kirche begraben.

- 12) Die entledigte erste Predigerstelle wurde in der Person Siegmund Richard Pollmans / von Speir, an die zwanzig Jahr in der Freiheit Burg gewesenen Predigers, unter mancherlei Unruhen und Protestiren besetzt. Dieser Mann besaß ungemeine Kanzelgaben, und eine die Herzen erobernde Beredsamkeit. Er setzte seine Gemeinde und sich selbst, durch hitzige Bestreitung des römischen Lehrbegriffs, und gesalzene Wiederlegung der so genannten Controverspredigten, in manche Verlegenheit, aus welchen er sich aber durch seine Herzhaftigkeit und besondere Geschicklichkeit herauszureißen mußte. Zu seiner Zeit nemlich im Jahr 1746 den 6ten Oktober gebot der Herr dem Feuer, unsere Kirche, unsere Schulen, unser Rathaus und 400 Bürger Häuser bis auf das Kloster, und sehr wenige Häuser in zwei Stunden in einem Aschenhaufen zu verwandeln. Dieser Brand war von dem im Jahr 1563. allgemeinen Brande nur in so fern unterschieden, daß



daß in dem ersten 26 Menschen, welche die Glocken haben retten wollen, auf dem Thurn elendiglich verbranten, in diesem zweiten aber kein einziger Mensch verunglückt ist. Der Schaden, den die Feuerbrunst angerichtet, war so groß; daß er viele Tonnun Goldes übersteiget. Die Bürgererschaft zerstreute sich ganz und verteilte sich auf die benachbarten Höfe, Dörfer, Flecken und Städte. Im folgenden Jahr fiengen einige Bürger an auf ihren Plätzen zu bauen, denen andere nachfolgeten, und so stieg ein Gebäude nach dem andern wieder auf. Es ließ sich im Jahr 1747. der Herr Prediger Pollmann absenden eine Kollekte zur Aufbaunng der Kirche zu sammeln. Er durchreisete auch mehrere Städte, fand aber nicht vor gut zu seiner Gemeinde wieder zurückzukehren. Gegenwärtig hält er sich bei seinem Sohn, einem berühmten Handelsmann, in London auf, wo er seine übrigen Tage in Ruhe dahin zu bringen gedenket.

- 13) Johann Theodor Erben, Prediger zu Uemmingen in der Graffschaft Mark, wurde durch beinahe gleiche Stimmen im Jahr 1754. den 28ten August zum ersten

ersten Prediger erwälet, zog aber erst bei dem Anfang der Fasten 1755. an. Anfanglich herrschte zwischen ihm und seinem Mitarbeiter eine grosse Einigkeit; allein da sich die Gemeine in Parteien theilte, steckten einige unruhige Glieder derselben bald die Fackel der Zwietracht zwischen ihnen an; so daß sich bald Rauch und Dampf und Feuer zeigte, bis der Geist des HErrn darein blies und den ersten Prediger, Herrn Erben auf das Krankenbette und von demselben in den Sarg und in die Gruft legte. Er gab seinen Geist den 12ten April 1757. frühe Morgens an dem Osterdienstag unter dem Gebet und der Einsegnung seines Herrn Collegen auf, und den 18ten dieses Monats wurde er in der Sakristei beerdigt; nachdem er das Lehramt an der hiesigen Gemeine nicht länger als zwei Jahr und sieben Wochen verwaltet, und ein Alter von 43 Jahren und 3 Monaten erreicht hatte.

- 24) Einige Zeit hernach, nemlich den 3ten August 1759. wurde der zweite Prediger, Herr Franciscus Gisbert Middendorff, nach der Wahlpredigt, die vom Herrn Pastor Wähler zu Remscheid gehalten,



halten, in Gegenwart und unter der Verwaltung des Herrn Inspektors Bolenius durch einhellige Stimmen, der ordentlich eingeladenen und erschienenen Bürger zu Bekleidung der ersten Stelle erwälet, wie das Protokoll und der Berufsbrief ausweisen. Hernach stritten einige Glieder der Gemeinde gegen Magistrat und waren einige Jahre vor der hohen Obrigkeit zu Düsseldorf stark, bis der siegende Ausspruch den 21ten März 1763. geschah, die gnädigste Bestätigung der Wahl selbst aber den 20ten erteilet wurde. Es hielt daher dieser Lehrer als erster Prediger der Gemeinde den 22ten Sonntag nach dem Fest der heiligen Dreieinigkeit im Jahr 1763. seine Antrittspredigt, an eben dem Tage, an welchem er im Jahr 1736. die Antrittspredigt zur zweiten Stelle gehalten hatte. Solte ihm nicht zu wünschen seyn, daß er, und die ganze Gemeinde, nach vielen Unruhen, Feindseligkeiten, und daraus entstandenen Trübsalen in einer wahren Ruhe und Einträchtigkeit hinsüro leben möchten, und daß alle diejenigen, die zu unserer Gemeinde gehören, und dabei bleiben wollen, sich zu unserm Altar halten, oder sammeln lassen, und den Ort, wo die Ehre Gottes wonet,

wonet, und wonen solte, lieb haben möchten?

II. Prediger der andern Ordnung.

Was die zweiten Prediger, oder Vikarien anbetrifft: so haben folgende zu Lennep gelehret

- 1) **Johann Schlunkrave** / von Bremen bürtig, und
- 2) **Steffen** / diese beiden Männer lehrten zu gleicher Zeit, und verkündigten das Evangelium, das von dem seligen Märterer **Adolph Clarenbach** dem Rath und der Gemeine zu Lennep im Jahr 1527. angepriesen und eingepräget worden, in öffentlicher Kirchen, und führten die reine Lehre ein. Schlunkrave wurde von Lennep vertrieben, und entwich nach Bremen. Nachher mußte auch Steffen in das Elend gehen. Die katholische Obrigkeit widersetzte sich der erneuerten Lehre mit grossem Ernst. Die Uebung der evangelischen Religion wurde gehemmet; so daß die Leute in die Grafschaft Mark giengen, in Wenigern und Herdeke denen Predigern bejwoneten, und an dem Tisch des Herrn erschienen.

3) In



3) In der zweiten Stelle folgte Diederich Hölterhof. Ich habe ihn nicht in dieser Stelle gefunden; habe aber Ursachen, warum ich ihn darein setze. Aus einem alten Pergamentinstrument von dem hernach folgenden zweiten Prediger Johann Sternberg erheller; daß der Ehwürdige Herr Diederich Hölterhof vor ihm (Sternberg) wahrer Besitzer der Vikarie des heiligen Jacobi gewesen. Die Vikarie des heiligen Jacobi gehöret zur ersten Pastorat, und daraus sollte man schließen; daß dieser Diederich Hölterhof erster Prediger vor Sternberg gewesen; allein da Herr Sternberg dem Martin Henkel Alters halben zum Gehülfsen gegeben worden; so kan Diederich Hölterhof nicht in die Reihe der ersten Prediger gerechnet werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Vikarie St. Jacobi erst zu, oder nach Sternbergs Zeiten zum ersten Pastorat geschlagen worden, und daß an statt zweier Vikarien in die folgende Zeit nur einer gedienet. Meine Muthmassung kan ich dadurch bestärken, daß Schlunfrave und Steffens wirklich zu gleicher Zeit sind Vikarien gewesen. Diederich Hölterhof ist also wahrscheinlich derjenige gewesen, der nach der Vertreibung

treibung

treibung Schluntravens und Beria-
gung Steffens die Gemeine wieder ge-
samlet, und sie anfangs heimlich, hernach
aber, da die Verfolgung etwas aufgehö-
ret, öffentlich unterrichtet hat. Das
Document in Pergamen ist richtig. Die-
derich Hölterhof muß also Vikarius
und folglich vor Sternberg hier Predi-
ger gewesen seyn, daß ich ihn also mit
Recht zwischen Sternberg und Steffen
setze, da ich ihn wegen Martin Henkels
hohen Alter und der ausdrücklichen Mel-
dung des Johann Sternbergs, daß er
vor ihm die Vikarie St. Jacobi gehabt,
nicht in die Reihe der ersten Prediger set-
zen kan. Er muß also ohngefär um das
Jahr 1550. bis 1560. gelehret haben.

- 4) Nach Diederich Hölterhof lehrte Johann
Sternberg, von Halvern, und verwaltete
dieses Amt, bis in das Jahr 1572.
da er Prediger wurde; Er wurde
von dem berühmten evangelischlutherischen
Theologen Martin Chemnitius zu diesem
Amte eingesegnet. Unter ihm wuchs das
Wort Gottes; Er stiftete eine gute Ord-
nung, und reinigte in den 26 Jahren sei-
nes Lehramtes die Lehre mehr und mehr.

5) Nach



- 5) Nach Sternberg wurde **Johann Steins** weg zweiter Lehrer dieser Gemeinde im Jahr 1572.
- 6) Nach dem Absterben dieses rechtschaffenen Mannes bekleidete **Vitus Duigius** zehn Jahr lang die zweite Predigerstelle, und schrieb im Jahr 1597. ein Buch von der Rechtsfertigung.
- 7) Eben dieses Amt verwaltete **Diederich Schelmann** an die 4 Jahr; und
- 8) **Johann Gilden** kam nach ihm im Jahr 1612. welcher sieben Jahr lang bei der evangelischen Gemeinde zu Achen der letzte Prediger gewesen. Er war aus Ziegenhain in Hessen, und wurde von dem regierenden Churfürsten **Wolfgang Wilhelm** dem Magistrat in der Wahl anempfohlen. Den 16. May wurde er erwälet, und verwaltete das Amt eines evangelischen Predigers 43 Jahr lang. Im Jahr 1654. den 7ten November legte er alt und Lebensfat mit einem Herzen vol Glaubens mit der Sterblichkeit sein Amt nieder, und wurde den 10ten November in das Grab gesenket, wie die vorhandene gedruckte Leichenpredigt des seligen Herrn Inspektoren **Scheiblers** mit

mehr

mehrерem anzeigt. Er hat auf dem Schloß zu Düsseldorf das Evangelium gepredigt, da der Landesfürst Wolfgang Wilhelm der evangelischen Lehre noch zugethan war.

9) Das folgende Jahr darauf den 22ten Jenner kam Johann Kovenstrunk / aus Kirspe in der Grafschaft Mark an die erledigte Stelle. Der Herr M. Scheibler fürete ihn in das Amt ein, welches er bis in das Jahr 1674. wohl verwaltete. Den 12ten Februar dieses Jahrs wurde er durch den Tod der Zeitlichkeit entrißen.

10) Am Sontag Jubilate dieses 1674ten Jahrs legte Georg Barthold Schragmüller / als Candidat des heiligen Predigtamts, aus Speier, eine Probepredigt ab, worauf er den 20ten April von Magistrat, Vorstand und der Gemeinde erwälet, und den 26ten dieses Monats vom Herrn M. Scheiblern der Gemeinde vorgestellt worden, welcher er sechszeihen Jahr lang, als zweiter Prediger gedienet.

11) Kaum war Herr Schragmüller erster Lehrer der Kirche alhier worden; so stellte er der hiesigen Obrigkeit, und Gemeinde ihren



ihren fleißigen Rektor Franciscus Vogt vor, und empfahl ihn auf das Beste, bei der anzustellenden Wahl eines zweiten Predigers. Man folgte seinen Vorstellungen, und erwählte diesen Mann den 15ten Februar 1690. durch die meisten Stimmen; worauf er den 17ten von dem Herrn Johann Thämer, ältesten Assessoren und Predigern zu Burscheid, in hiesiger Kirche öffentlich eingesegnet wurde, welche Stelle er an die 20 Jahr mit vielem Segen verwaltet hat.

12) Nachdem Franciscus Vogt zu der Oberpredigerstelle erhoben wurde: nahm Georg Wilhelm Schragmüller, Prediger zu Schermbek, des seligen Georg Barthold Schragmüllers gewesenen ersten Predigers iüngerer Sohn nach vorhergegangener, in Streit zwar gezogener; doch aber hernach bestätigter Wahl die zweite Predigerstelle ein; wurde aber im Jahr 1719. nach Remscheid berufen.

13) Worauf Mathias Melchior Zakenberg, Rektor der hiesigen Schule den 15ten October eben dieses Jahres zu der zweiten Predigerstelle erhoben worden; nachdem er in der Schule fast eils Jahr mit



mit vielem Lob und Nutzen die Jugend unterwiesen hatte.

14) Zu Bekleidung der zweiten Stelle nach der Erhebung des Herrn Hakenbergs wurde Franciscus Gisbert Middendorf, ein Candidat des heiligen Predigtamts aus Lünen, in der Grafschaft Mark, im Jahr 1736. den 10ten September durch die meisten Stimmen ordentlich erwählt, und den 5ten October darauf von zwei Gemeindevorstehern abgeholet. Dieser Mann hat recht erfahren müssen, wie abwechselnd das Glück sey. Gott, der über die Schicksale der Sterblichen gebietet, ist mit ihm wunderliche Wege gegangen. Beinahe fünf Jahr lehrte er, wie selbst seine Widerwärtigen bekannt, das Evangelium von dem Reiche Christi, fleißig, rein und lauter. Da die Unruhen in der Kirche und Gemeinde sich vermehrten; wurde er 1741. den 26ten Junius nach Erhaltung eines Dimissionsmandats von der geistlichen und weltlichen Obrigkeit genöthiget sein Amt niederzulegen. Nachdem er sich ein Jahr theils hier, theils an andern Orten aufgehalten, erhielt er im Jahr 1742. im Junius einen Beruf nach Werden an der Ruhr, und trat den

den 26ten August an dem 14ten Sontag
nach Trinitatis daselbst an. Auf Palma-
rum den 22ten März 1744. hielt er das-
selbst zu Folge des Schlusses der protestan-
tischen Stände, seine Abschiedspredigt
um dem Beruf nach Remlingrade zu fol-
gen, wo er den 29ten März Palmarum
nach dem römischen Calender, da sonst
im Brandenburgischen, und andern Or-
ten Ostern schon gefeiret ward, von dem
seligen Assessor und Pastor, hernach In-
spektor zu Belbert, Herrn Zimmermann,
nach gehaltenen Predigt über 1 Cor. 2, 2.
nach Anleitung der Worte Luc. 19, 10.
der Gemeinde vorgestellt wurde. Hier
sah er die Flammen, die die Stadt und
Kirche verzehret, in welcher er gelehret,
von ferne mit Trauren an. Von Rem-
lingrade kam er 1751. den Sontag Pal-
marum wieder an das Amt, das er
vor zehn Jahren niedergelegt. Dieses
ist ein Beweis; daß seine Lehre unschul-
dig und sein Leben nicht schwarz gewesen.
Ich berufe mich nicht auf das Zeugnis
seiner Freunde; sondern derer, welcher
Herzen ihm nicht geneigt sind, die aber
doch der Wahrheit Raum geben. Denen-
jenigen, die mich seit meinem fast an die
drei Jahr unter manchen merkwürdigen

*** 3

Des



Begebenheiten verwalteren Schulamt Fen-
nen lernen, will ich es überlassen, ob ich
nicht zu blöde bin wider die Warheit ein
schmeichlender Lobredner zu seyn, und zu
gewissenhaft, iemand ohne Einsicht, und
ungegründeter Weise zu tadeln. Recht
muß doch Recht bleiben, und solten
demselben auch nur wenige fromme Her-
zen zufallen.

Während der Zeit, daß der Herr Predi-
ger Widdendorf an zwei andern Gemeinen
die Lehre von der Versöhnung predigte
diente

- 15) Johann Friederich Beker, damaliger
Adjunctus seines Herrn Vaters, Pastors
zu Walscheid im Oberbergischen, bei dem
Altar. Zur Zeit der Krankheit des Herrn
Hakenbergs versah er die Dienste hier in
der Kirche. Nach seinem Absterben wur-
de er durch wenige Stimmen gegen vieles
Protestiren vieler Glieder des Raths und
der Gemeinde, im Jahr 1741, im August
erwålet. Nachdem er an die zehen Jahr
sein Amt nach Vermögen verwaltet hat-
te: mußte er im Anfang des Januars
1751. dasselbe auf hohem Befehl nieder-
legen; weil die Sache des Herrn Pastor
Widdens

Middendorfs von seinen Freunden eifrig getrieben wurde. Er wonete Anfangs in der Nachbarschaft, wurde aber nach Absterben seines Herrn Schwagers, Pastor Ahlesfeldts den 19ten April 1752. Prediger zu Walscheid. So lange die hiesige Gemeinde ohne Prediger war, versahen die Herren Prediger zu Lüttringhausen das Amt, bis der

Herr Pastor Middendorf, auf die von der Universität Tübingen aus den vollkommenen Acten gesprochene, von Seiner Churfürstlichen Durchl. bestätigten Definitivsentenz; desgleichen auf eingeholtes Gutachten sämtlichen Göllich- und Bergischen evangelischlutherischen Predigtamts, und vieles Anhalten vieler Raths- und Gemeinsglieder, von Remlingrade wieder in die Stadt kam, und in sein voriges Amt gesetzt wurde. Von 1751. bis 1755. verrichtete er die Dienste allein, bis daß der Herr Pastor Erben ihm als erster Prediger an die Seite gesetzt wurde. Nach des Herrn Pastor Erbens Tode hat er vor 1757. von Ostern an das zweifache Amt der Lehre von dem Wort der Gnaden, und des Lebens mit göttlicher Hülfe alleine meistens verwaltet, und nun setzt er sich nach einem treuen, frommen, gelehr-



gelehrten, und friedliebenden Mitarbeiter. Sollte diese Sehnsucht nicht gerecht seyn, da unser Vennep die bitteren Früchte der Streitigkeiten und des lange genug entfernten Kirchenfriedens genug gekostet hat? Ich wage es die hohen und niedrigen Glieder unserer Gemeinde, die zu stimmen haben, zu ermahnen künftigen acht und zwanzigsten März bey der festgesetzten und anzustellenden zweiten Predigerwahl mit einer ehrerbietigen heiligen Furcht in unserm Tempel zu erscheinen, und vor der daselbst gegenwärtigen Gottheit nach ihrem besten Gewissen zu handeln.

Ich erinnere sie, daß sie, wie von allen ihren Handlungen, also auch von dieser dem majestätischen Richter Christo Jesu werden zu seiner Zeit, Rechenschaft geben müssen. Wenn ein ieder pflichtmässig handelt: so wird der Gott des Friedens mit uns seyn; die Risse an unsern Mauern werden gebauet werden, daß man rufen wird: Glück zu! Glück zu!

In diesen kurzen Nachrichten, habe weder mit Bissen, noch mit Willen der Wahrheit etwas vergeben, und ich zweifle nicht, daß alle meine Leser, die an den Nachrichten einen Anteil nehmen, und ihre Herzen vor dem ernsthaften Wesen der Wahrheit nicht verschließen, diese

diese Blätter nicht mit Gleichgültigkeit lesen werden. Es ist wahr, sie finden traurige Denkmäler, wie unruhig es seit vielen Jahren hier ausgesehen; allein wird es wohl besser werden, wenn bei der künftigen Wahl, und nach derselben, wider das Gewissen solte gehandelt werden? Ich wünsche, daß meine Blätter ein Spiegel seyn mögen zu sehen, wie viel traurige Schicksale von Streitigkeiten vor dem Altar entstehen. Es segne uns Gott unser Gott. Er lasse sein gnädiges Antlitz hinführen über uns leuchten. Er lasse den Leuchter seines heiligen Evangelii in unserer Kirche glänzen und sein Wort uns eine Leuchte zum ewigen Leben seyn.

Es muß nach Gewonheit noch eine Anzeige geschehen.

Hier ist sie.

Johann Heinrich Nesselrath, aus unserer Stadt, ist im Namen des HErrn entschlossen, unsere Schule zu verlassen, und auf eine Universität sein Studieren weiter fortzusetzen. Er hat in hiesiger Schule mehrere Jahre denen Sprachen und Wissenschaften fleißig obgelegen, und sich auf die hohe Schule scharf zubereitet.

* * *

5

Seine



Seine Sitten und gute Aufführung sind bekand. Er ist ein und ein halbes Jahr mein Amanuensis gewesen; da ich ihn auf einer guten Seite habe kennen lernen. Nach dem Examen und Ablegung der von ihm verfertigten Rede werde ich ihn aus der Schule entlassen. Mein herzlichster Wunsch und Ermanung gehet dahin; daß er die ihm von Gott verliehene schöne Gemüthsgaben zur Ehre seines Schöpfers allezeit möge anwenden, und ein heiliges und unsträfliches Leben vor ihm führen. Wird er dieses thun; wie sich denn seine Lehrer die gute Hofnung von ihm machen: so kan ich ihm prophezeiend versichern, daß der Gott des Segens in seinem ganzen Leben mit ihm seyn wird.

Vorstellung

der Ordnung des Examens,

welches von 8 bis 11 Uhr gehalten wird.

1. Die zweite theologische Ordnung.
2. Die dritte und vierte lateinische.
3. Die zweite lateinische.
4. Die



4. Die erste lateinische.
5. Die französische.
6. Die erste theologische.
7. Die griechische.
8. Die ebräische Ordnung.
9. Die erste geographische.
10. Die historische Ordnung.
11. Die zweite geographische.
12. Die philosophische Ordnung.

Vorstellung

der Reden und der Gespräche,

welche des Nachmittages von 1 bis 4 Uhr ge-
halten werden.

I. Es werden folgende Redner auftreten.

1. Caspar Wilhelm aus der Oege, aus
Iennep, wird von den traurigen Schiffalen
han-

handeln, und sie als einen Weg zum Glück vorstellen.

2. Abraham Christian Buchholz / ein Stadtkind, wird in einer Rede einige Gebräuche der Alten, bei dem Gottesdienste erzählen und beurtheilen.
3. Theodor Heinrich Zacharias Middendorf, aus Lennep, redet von der Freude.
4. Johann Friederich Arnold Mähler, aus Remscheid, wird das seltsame Verhalten mancher Völker, gegen die Verstorbenen beurtheilen.
5. Johann Heinrich Nesselrath / aus Lennep, handelt von der Kunst zu denken, und empfiehlt sich dankend der Gewogenheit der Gönner und Wohlthäter, und der Freundschaft seiner Schulfreunde, da er, wenn der liebe Gott ihm bald durch gute Gönner wird Wege öffnen, nach Halle auf die Friedrichs Universität ziehen, und zu seinem Dienste sich ferner zubereiten lassen wird.
6. Peter Caspar Buchholz / aus unserer Stadt, beweiset: daß ein gutes Gewissen der Grund unsrer Wohlfart sey, und wünschet seinem



seinem auf die Universität ziehenden Freund,
zu seinem Vorhaben Glück.

Diese sechs Jünglinge haben ihre Reden, unter meiner Aufsicht und Anweisung zergliedert, und einen Abriß gemacht, und in meiner Gegenwart nach und nach ausgearbeitet. Hiebei hat uns die Sokratische Lehrart vortreflich gedient, und durch Fragen habe vieles herausgelockt und manches verbessern lassen.

II. Folgende Schüler werden das Auditorium mit Gesprächen belustigen.

Das erste Gespräch:

handelt vom Nachtwandeln.

Es unterreden sich Melchior Wülfing, aus
Lennepe, und

Johann Jacobi, aus dem Kirchspiel Wer-
melskirchen.

Das zweite Gespräch:

Von den sieben Wunderwerken der Welt.

Zwischen Johann Wilhelm Ringel,

Conrad

1777



Conrad Jäger, Stadtkindern, und
 Franz Arnold Jacobi, aus dem Kirchspiel
 Wermelskirchen,

Das dritte Gespräch:
 Von den Ritterorden.

Arnold Freund, und
 Christian von der Burg, beide aus Lennep
 sprechen mit einander.

Das vierte Gespräch:
 Von der Reise des Admiral Ansons um die
 Welt.

Zwischen Johann Daniel Ringel, aus Lennep und
 Conrad Gerhard Loos, aus dem Kirchspiel
 Dabringhausen.

Das fünfte Gespräch:
 Von den Orakeln der Heiden.
 Halten Peter von der Burg,

Peter

Peter Johann Buchholz / und
Mathias Wülfing / aus unsrer Stadt.

Vorstellung,

wie des Nachmittags von 1 bis 4 Uhr die Hand-
lungen durch abwechselnde Musik
aufeinander folgen werden.

1. Wenn Vormittags einige Classen übrig
bleiben, sollen sie auftreten.
2. Das erste Gespräch.
3. Das zweite Gespräch.
4. Das dritte Gespräch.
5. Die erste Rede. aus der Wege.
6. Das vierte Gespräch.
7. Die zweite Rede. A. C. Buchholz.
8. Die dritte Rede. Middendorf.
9. Das fünfte Gespräch.

10. Die



10. Die vierte Rede. Mähler.
11. Die fünfte Rede. Nesselrath.
12. Deutsche Ermanungs- und Entlassungsrede des zeitlichen Rektors an J. H. Nesselrath.
13. Die sechste Rede. P. C. Buchholz,

Die Rednerübung wird gleich nach ein Uhr ihren Anfang nehmen, zu deren Beiwonung ich nochmals alle Gönner und Schulfreunde in gerühmender Hochachtung auf das feierlichste einlade. Lemnep den 11 März 1764.

